



Beim Ersten „Strupp-Tag“ der Kreisrealschule erspielten die Fünftklässler bei einer spannenden Stadtrallye Einblicke in die Geschichte der Namenspatronin.

FOTOS: BIEN

Der Stadtgeschichte auf der Spur

Elisabeth-Strupp-Schule widmet ihrer Namenspatronin einen vielseitigen Projekttag

Gelnhausen (jb). Umgeben von drei Meter dicken Mauern in der Finsternis und Kälte des Hexentums fristete so mancher Gefangene seine Zeit bis ihm unter Folter Geständnisse erzwungen und der Prozess gemacht wurde. Immer mit dem gleichen Ausgang: Die Person wurde der Hexerei bezichtigt und zum Tode verurteilt. „Durch ein enges Loch ließ man mich an einem Seil in den Turm hinab. Erst Tage später führte man mich zum Verhör“, klingt eine weibliche Stimme aus dem Lautsprecher, den eine fünfte Klasse der Elisabeth-Strupp-Schule beim Besuch des Hexentums im Gepäck hatte. Denn die Namenspatronin bewahrte viele Menschen vor dem Schicksal, das sie selbst ereilte. Als sie in den Fokus der Hexenverfolgung geriet, und unter Folter nach ihren „Lehrmeistern“ befragt wurde, denunzierte sie keine Lebenden. Die Hexenverfolgung in Gelnhausen kam für längere Zeit zu einem Stillstand. Am Donnerstag fand der erste „Stupp-Tag“ der Kreisrealschule statt. Die Stadtrallye der fünften Klassen war eines von vielen Projekten an diesem Tag.

Im September vergangenen Jahres hatte sich die Kreisrealschule in Nachbarschaft des Grimmelshausen-Gymnasiums und der Philipp-Reis-Schule ebenso mit dem Namen einer großen Persönlichkeit der Stadt ausgestattet. Zu Ehren der neuen Namenspatronin soll jetzt in

jedem Jahr ein Projekttag an der Schule stattfinden, an dem sich die Klassen 5 bis 10 mit der historischen Person und ihrer Geschichte auseinandersetzen. Dazu bereiteten die Schüler beispielsweise mittelalterliche Rahmfladen zu, beschäftigten sich mit Modetrends des 16. Jahrhunderts oder mit Kräuterkunde und stellten Salben, Mückenschutzmittel und Duftseifen selbst her. Immer mit engem Bezug zum Leitbild und den Werten der Schule, wie Schulleiter Michael Neeb erklärte: „Ich freue mich, wenn sich die ganze Schule aufgrund der Namensumbenennung mit der Historie beschäftigt und die Schüler, wenn sie die 10. Klasse verlassen, wissen, wer unserer Namensgeberin war, was für Werte mit ihr verbunden sind, und warum sie auf unsere Schule gegangen sind.“

Lebensstationen von Strupp zeichneten die Geschichte nach

Die Stadtrallye der fünften Klasse hatten Projektleiter Nils Schwalb und Laura Halbhuber in enger Zusammenarbeit mit der Stadt entworfen. Jede Station erzählte ihre eigene Geschichte und lud die Kinder mit spannenden Aufgaben dazu ein, Geschichte hautnah zu erleben, aber auch über das heutige Zusammenleben nachzudenken. Mit einem „Erlebnisrucksack“ und Lautsprechern im Gepäck begaben sich die Schüler auf Zeitreise. Am Hexenturm galt es zuerst ein mathe-

matisches Rätsel zu lösen. Mithilfe der Namenstafel der in Gelnhausen der Hexerei bezichtigten Menschen gelang es den Schülern, eine Krypta zu öffnen, die die 3D-Druck-AG der Schule hergestellt hatte. Darin befand sich der Schlüssel zum dunklen Kerker des Hexentums, in den die Kinder gemeinsam hinabstiegen. Dort hatten sie unzählige Fragen und es war spürbar, dass den Schülern die Geschichte sehr nahe ging.

Die Kinder waren mit viel Elan und aufmerksam bei der Sache. Insbesondere die Begegnung mit „historischen Figuren“, die von Stadtführern verkörpert wurden, hatten es den Kindern laut Schwalb angetan. Am Escher, wo Strupp mit dem Schwert hingerichtet und anschließend auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, schlüpfte eine Gästeführerin im historischen Gewand in die Rolle von Strupps Freundin und erzählte, wie deren Leben ein Ende nahm. Auch dort galt es ein Rätsel zu lösen. Mit einem Eimer schöpften die Kinder Wasser aus der Kinzig, in dem sie eine „Zauberkugel“ auflösen mussten, um an das nächste Lösungswort zu gelangen.

Spiele regten zum Nachdenken über soziales Miteinander an

Bei der Marienkirche, wo Strupps Ehemann Johannes als Gemeindepfarrer wirkte und wo heute ein Denkmal an die zu Unrecht verurteilten erinnert, erfuhren die Kinder,

wie sich Geschichten durch das Weitererzählen verändern. In einem „Stille Post“-Spiel wurde eine Geschichte von Schüler zu Schüler weitererzählt, bis die Geschichte ganz anders lautete als zuvor. Am Rathaus, wo Strupp der Prozess gemacht wurde, ging es bei einem Spiel darum, die Hexen in einer Gruppe von Bürgern zu finden. Dazu zog jeder einen Zettel, auf dem laut Spielanweisung entweder „Bürger“ oder „Hexe“ stand. Der Clou – wie im realen Leben waren alle Bürger, Zettel auf denen Hexe stand, gab es eigentlich gar nicht. Und dennoch hielt die Gruppe Einzelne für Hexer. „Uns war es wichtig, dass die Kinder sich neben der Historie auch mit dem damaligen, aber auch heutigen sozialen Miteinander beschäftigen, sich reflektieren und ins Nachdenken kommen“, erklärt Schwalb den Hintergrund der Spiele.

Im Mitmach-Museum Gelnhausen verlasen einzelne Kinder Anklagepunkte, die Strupp, die sich zeit ihres Lebens um Schwangere und Kranke Mitbürger kümmerte und Heilungsversuche unternahm, zur Last gelegt wurden. Dabei galt es erfundene von den tatsächlichen Vorwürfen zu unterscheiden. „Dabei sollte den Kindern auffallen, was für ein Unsinn den in den Hexenprozessen verurteilten Menschen vorgeworfen wurde“, erzählte Museumsleiterin Simone Grünwald, die das Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Schule kuratiert und koordiniert hat.